

Entwicklungshilfe im eigenen Land : das äthiopische Rote Kreuz

Autor(en): **Ruedin, Yvonne Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **96 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NATIONALE ROTKREUZGESELLSCHAFTEN

Das äthiopische Rote Kreuz

Entwicklungshilfe im eigenen Land

Von Yvonne Marie Ruedin

Ein respektables Alter (1985 feierte die Gesellschaft ihr 50jähriges Bestehen), eine am 22. Oktober 1980 revidierte Charta, 300 000 Mitglieder und Freiwillige, 300 Angestellte, ein Hauptsitz in Addis Abeba und 16 über das ganze Land verteilte Sektionen – so lässt sich in groben Zügen das äthiopische Rote Kreuz porträtieren. Es ist eine nationale Gesellschaft, die durch ihre interne Struktur und ihre Entwicklungsprogramme hervorsticht.

Anlass zur 1980 realisierten Revision der Charta war der Wunsch, die Leistungsfähigkeit des äthiopischen Roten Kreuzes zu erhöhen. Seit Jahren beschäftigten die Direktion verschiedene Fragen: Wurde das Rote Kreuz seiner Rolle wirklich gerecht, wenn es seine Aktivitäten schwerpunktmässig auf den näheren Umkreis der Hauptstadt ausrichtete-

Neben den internationalen und ausländischen Hilfsorganisationen ist in Äthiopien eine nationale Rotkreuz-Gesellschaft tätig, die sich in den letzten Jahren vermehrt auch in der Wiederaufbauhilfe engagiert. Eine Mitarbeiterin des Informationsdienstes Dritte Welt in Lausanne hat sie besucht.

gen verlangte nach einer internen Reorganisation. Heute ist das äthiopische Rote Kreuz in allen 14 administrativen Provinzen des Landes aktiv; es umfasst 266 Freiwilligen-Clubs mit 40 000 jungen Menschen, die bereit sind, sich bei Hilfsaktionen oder in der medizinischen Fürsorge zu engagieren; mit grossangelegten Informationskampagnen wendet es sich an die Masse der Bevölkerung; die medizinischen Fürsorgedienste und die Katastrophenhilfsprogramme werden kontinuierlich entwickelt und erweitert.

Die ersten Jahre

Im Verlauf seiner kurzen Geschichte hat sich das äthiopische Rote Kreuz stets den äusseren Umständen angepasst, ob sie nun durch den

überlassen wurden. Der Druck der Ereignisse mobilisierte die Äthiopier: Am 8. Juli 1935 wird eine neue nationale Rotkreuz-Gesellschaft gegründet. Wenige Tage später werden die Genfer Konventionen unterzeichnet, und am 15. Juli wird das äthiopische Rote Kreuz offiziell das 48. Mitglied in der grossen Rotkreuz-Familie.

Förderung der Reintegration

Noch im gleichen Jahr wird eine erste Krankenpflegeschule eröffnet. In Assab und Addis Abeba werden Zwischenlager für medizinisches Material errichtet. Erste Samariterkurse werden organisiert – kurz, die neue Rotkreuzgesellschaft ist bemüht, ihre Rolle in der Unterstützung der militärischen Sanitätstruppen in Friedens-

wie in Kriegszeiten vorbildlich zu erfüllen.

Bald zeichnete sich aber noch ein anderes Ziel ab. In einem Land, das regelmässig mit Trockenperioden und Hungersnöten konfrontiert ist, kann man angesichts der zu Skeletten abgemagerten Gestalten, die auf der Suche nach kaum vorhandenen Nahrungsmitteln auf den Strassen umherirren, nicht die Hände in den Schooss legen. Wiederum beschreitet das Rote Kreuz unter dem Druck der Umstände Neuland: zu seinen Aufgaben zählt inskünftig auch die Hilfe für die Opfer der Naturkatastrophen.

Doch Hungerhilfe allein genügt nicht. So wie ein Pflaster eine klaffende Wunde nicht heilen kann, reicht auch die Verteilung von Nahrungsmitteln oder die Errichtung von grossen Lagern (etwa 1985 in Bati) keineswegs aus, um die tieferen Ursachen der Katastrophen zu beseitigen oder ihre Folgen zu verhindern. Wie dieser Situation begegnet werden kann, liegt auf der Hand:

ERNTERGEBNISSE AUSSCHLAGGEBEND

Äthiopien ist das einzige nichtarabische Land im östlichen Nordafrika. Es zählt rund 42 Mio. Einwohner, von denen 1,3 Mio. in der Hauptstadt Addis Abeba leben. Seit der Revolution von 1974/75, die Kaiser Haile Selassie stürzte und die Monarchie abschaffte, wird das Land vom Militär beherrscht und nennt sich Sozialistische Volksrepublik. Politische Einheitsorganisation ist die Partei der Arbeiter Äthiopiens, die im September 1984 gegründet wurde und sich auf den Marxismus-Leninismus beruft. Staatsoberhaupt ist der als massgebender Offizier am Militärputsch beteiligte Oberstleutnant Mengistu Haile Mariam. Etwa die Hälfte des Volkseinkommens Äthiopiens beruht auf der Landwirtschaft (Kaffee, Viehzucht, Ölsaaten, Hülsenfrüchte), in der fast 90 % der arbeitsfähigen Bevölkerung tätig sind. Weite Gebiete des an sich fruchtbaren Landes sind von Erosion verwüstet. Die schwach entwickelte Industrie produziert ausschliesslich für den Binnenmarkt. Die wirtschaftliche Entwicklung ist deshalb in hohem Masse von den Erntergebnissen abhängig.

te, während die Trockenheit zahlreiche entfernter gelegene Provinzen schwer traf? Wie konnte es bei Naturkatastrophen schnell und effizient eingreifen, wenn der Grossteil der Bevölkerung von seinen Aktivitäten gar nichts oder kaum etwas wusste? Und wie konnte es die Hygiene- und Existenzbedingungen der Bauern verbessern ohne klar strukturierte, den vorhandenen Bedürfnissen entsprechende Programme?

Die Antwort auf diese Fra-

Menschen oder durch die Natur geprägt waren. Das gilt schon für die Zeit seiner Gründung kurz nach der faschistischen Invasion: Gegenüber der gut ausgerüsteten italienischen Armee hatten Haile Selassie's kaiserliche Truppen nicht viel auszurichten. Innerhalb von wenigen Monaten waren sie vernichtend geschlagen; zurück blieben die mit Tausenden von Toten übersäten Schlachtfelder – die Leichen von Soldaten, die ohne Pflege ihrem Schicksal

Geschützte Quelle in Bati in der Provinz Wollo.





Ein Angehöriger des äthiopischen Jugendrotkreuzes nimmt an einer Wiederaufforstungskampagne teil.

mit vorbeugenden Massnahmen, zunächst medizinischer, später geophysikalischer Art.

Und eben das ist die grosse Innovation, die die äthiopische Rotkreuzgesellschaft leistete. Sie hat begriffen, dass das Übel an der Wurzel gepackt und im globalen Kontext ange-

gangen werden muss. Statt einer von der Katastrophe betroffenen Bevölkerung jahrelang Hilfe zu leisten, möchte sie lieber ihre baldige Reintegration fördern, wenn sich die Lage einmal normalisiert hat (im Falle von Hungersnöten also sobald es wieder regnet).

So wurden in den von der letzten Hungersnot stark betroffenen Regionen Ambassel, Kalu, Korem, Kobo und Alamata an 400 000 Bauern Trockensaatgut, landwirtschaftliche Geräte, Dünger und Pestizide verteilt. Dadurch kehrten die Bauern auf ihr Land zurück, bebau-

ten ihre Felder, säten und ernteten.

Umweltschutz-Programm

Heute möchte das äthiopische Rote Kreuz noch weiter gehen. «Dass die Trockenperioden immer häufiger, ausgedehnter und folgenschwerer werden» – so schreibt die Gesellschaft – «hat seine tiefen Ursachen nicht nur in ungünstigen klimatischen Bedingungen, sondern ebenso sehr in der zunehmenden Zerstörung der Umwelt durch den Menschen und durch eine Übernutzung der Wasserreserven.» Und wer von Kampf gegen die Zerstörung der ökologischen Grundlagen und gegen die Übernutzung der Ressourcen spricht, denkt sofort an Hang-Terrassierung, Wiederaufforstung, Erosionskontrolle, Staudämme, Kanalisationssysteme, Erschliessung neuer Trinkwasserquellen und neuer, den verschiedenen Bodenarten besser angepasster Kulturen. Also an ein ganzheitliches Programm zum Schutz einer Region oder einer Hangzone.

Mit Subventionen der schwedischen, deutschen und japanischen Rotkreuzgesellschaften und mit Unterstützung des Gesundheits- und des Landwirtschaftsministeriums arbeitet das äthiopische Rote Kreuz zurzeit an einem grossen, auf fünf Jahre angelegten Umweltschutz-Programm in den nördlich der Hauptstadt gelegenen Distrikten von Ambassel und Kalu (Provinz Wollo). Constantinos Debre, Leiter des Projekts in Addis Abeba, sieht in diesem «revolutionären» Projekt eine konkrete und unmittelbar wirksame Möglichkeit, die Lebensqualität der 6 000 000 Betroffenen spürbar zu verbessern. «Das Projekt – übrigens eine der besten Erfahrungen in meinem Leben –», versichert er, «hat zudem den Vorteil, dass es sich dank der Mitarbeit der Bauern an den verschiedenen Terrassierungs-, Bewässerungs- oder Staudammbauarbeiten von selbst weiterverbreiten wird; denn die Bauern werden nachher den engen Zusammenhang zwischen landwirtschaftlicher Entwicklung einerseits und Bodenerhaltung andererseits und damit auch die Notwendigkeit solcher Schutzmassnahmen begriffen haben.» □